

5. Konflikte nicht scheuen, aber integrierend handeln

Launige Festansprachen halten ist das eine, strittige Themen angehen das andere. Jeder Denkmalschützer, jeder Zeitschichtsforscher weiß um die Konfliktträchtigkeit seiner Arbeit. Der Konflikt selbst ist dabei nicht das Problem. Am Konflikt schärft sich das Profil der Heimatpflege. Die Form der Konfliktbewältigung sollte freilich von Sachlichkeit und Kompetenz geprägt sein und die Heimatpflege als Integrationsfaktor der Gesellschaft betonen. Jeder Heimatpfleger muss im Einzelfall entscheiden, ob er Moderator oder als Antreiber eines Konfliktes handeln muss.

6. Professioneller werden, aber das Ehrenamt pflegen

Um in den Augen von Politik, Gesellschaft und Medien zukunftsfähig zu bleiben, muss eine stärkere Professionalisierung der Heimatpflege erreicht werden. Das erfordert eine klare Projektplanung mit überprüfbaren Zielen und Zukunftsperspektiven. Verstärkt müssen Stellen für hauptamtliche Kräfte der Heimatpflege geschaffen werden, nicht im Gegensatz, sondern zur Stützung des weiterhin unabdingbaren Engagements ehrenamtlicher Kräfte. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter brauchen bessere Vorbereitung, Begleitung und Vernetzung.

7. Leidenschaftlichen, heimatpflegerischen Eros zeigen, aber nicht skurrile, private Steckenpferde im Dienst reiten

Zweifellos wird der Heimatpfleger auf verschiedenen volkswirtschaftlichen und historischen Feldern Fachmann sein müssen, um anerkannt zu sein. In erster Linie ist er aber Kulturmacher und Kulturinspirator, der konsequente Lobbyarbeit, Vernetzungsarbeit und politische Arbeit leistet. Der Spezialist für »Hosenknöpfe« und »Kripperfiguren« wird anderswo gebraucht. Das oft vorgebrachte Argument, Heimatpfleger arbeiteten meist ehrenamtlich und dürften deshalb machen, was sie wollten, sticht in meinen Augen nicht. Auch ein Kreisbrandrat, der wie der Kreisheimatpfleger ein öffentliches Ehrenamt ausfüllt, kann sich keine Extravaganzen leisten, zum Beispiel nur rote Häuser löschen lassen.

8. Modernisierung der Strukturen und Erscheinungsformen

Strukturen und Darstellungsformen der Heimatpflege waren immer dem zeitlichen Wandel unterworfen. Kommen sie zu bieder und »verschnarcht« daher, schaden sie auf Dauer auch der guten Sache, die sich fast immer dahinter versteckt. Ohne billigen Moden nachzulaufen, muss auch Heimatpflege ein angemessenes Erscheinungsbild und moderne Methoden der Öffentlichkeitsarbeit pflegen.

9. Auch ungewöhnliche Partner finden

Heimatpflege agiert nicht isoliert im luftleeren Raum, sondern im Spannungsfeld verschiedener gesellschaftlicher Institutionen. Natürliche Partner der Heimatpflege sind Museen, historische Vereine, Institutionen der Erwachsenenbildung und politische Parteien. Aber auch ungewöhnliche Partner wie Jugendverbände, Künstler- und Schriftstellerverbände, Gewerkschaften und Kirchen sind willkommen. Der Jugend ist ein besonderes Augenmerk zu widmen, nur aus ihren Reihen werden sich Heimatpfleger der Zukunft entwickeln – oder eben nicht! Freilich ist auch kritisches Hinschauen gefragt: Nicht jeder, der Begriffe wie »Heimat« und »Bewahren« im Munde führt, ist schon seriöser Partner. Um eine ständige Reflexion darüber, was wir sinnvollerweise eigentlich bewahren wollen, werden wir nicht umhinkommen.

10. Selbstbewusstsein und Optimismus

Moderne Heimatpflege sollte nicht eine unangebrachte Überheblichkeit signalisieren, aber Selbstbewusstsein zeigen. Sie ist kein Hobby spintisierender Eigenbrötler, sondern wichtiger gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Standortfaktor der Gegenwart und Ideengeber für die Zukunft. Wenn es Heimatpflege nicht gäbe, müsste sie, gerade heute in Zeiten der Globalisierung, erfunden werden. Wo es sie nicht gibt, beneidet man uns darum. Die Themen der Heimatpflege sind zeitlos. Ihre Darstellungsform nicht.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Norbert Göttler, Walpertshofen 2, 85241 Hebertshausen

Naturraum Ampertal

Die Gebietsbetreuung der Landschaftspflegeverbände Dachau, Freising und Fürstenfeldbruck

Von Rosa Kugler

Mit Mitteln der GlücksSpirale und mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds fördert der Bayerische Naturschutzfonds Gebietsbetreuer in 32 ökologisch sensiblen Bereichen, von der Rhön bis zum Chiemsee, vom Bayerischen Wald bis zu den Allgäuer Hochalpen.

Was sind Gebietsbetreuer?

Als Ansprechpartner vor Ort vermitteln diese »Naturschutz-Makler« Einheimischen und Gästen, Jung und Alt, Nutzern und Schützern die Schönheit und Einzigartigkeit »ihrer« Natur. Nach dem Motto »Nur was wir kennen, schätzen wir. Nur was wir schätzen, schützen wir« wecken sie Verständnis und fördern die Akzeptanz für den Naturschutz. Sie vermitteln in Konflikten, motivieren ehrenamtliche Mitarbeiter und unterstützen die Umweltbeobachtung. Bei Führungen und Vorträgen, durch Zeitungsberichte, Broschüren und Ausstellungen sowie Naturerlebnisstunden für Kindergärten und Schulen bringen sie den

Menschen die Natur näher, vermitteln den besonderen Wert von Arten und Lebensräumen und machen so aus Betroffenen Beteiligte und aus Beteiligten Begeisterte. Sie machen durch Öffentlichkeitsarbeit ihr Gebiet bekannt und setzen sich für nachhaltigen Tourismus ein.

Träger dieser besonderen Art der Akzeptanzförderung sind Naturschutz- und Landschaftspflegeverbände, Landkreise oder lokal verankerte Vereine. Aktiv werden Gebietsbetreuer vor allem dort, wo es noch viel Natur zu sehen gibt und eine Vielzahl von Akteuren betroffen ist.

Gebietsbetreuerstelle Ampertal

Im Ampertal wurde im Sommer 2003 eine Gebietsbetreuerstelle eingerichtet. Die Landschaftspflegeverbände (LPV) Dachau, Fürstenfeldbruck und Freising e. V. haben sich für die Installierung der Stelle eingesetzt. Die Projektstelle wird zur Zeit zu 85 Prozent durch den Europäischen Sozialfonds

und den Bayerischen Naturschutzfonds finanziert, der Bezirk Oberbayern unterstützt die Stelle mit fünf Prozent, die restlichen zehn Prozent schultern die drei Träger. Die Landschaftspflegeverbände sind gemeinnützige Vereine. Sie widmen sich dem Arten- und Biotopschutz und der Kulturlandschaftspflege. In ihrem Vorstand sind Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutz gleichberechtigt vertreten. Dies fördert eine breite gesellschaftliche Akzeptanz. Durch die enge Zusammenarbeit können Synergieeffekte optimal genutzt werden. So arbeiten die drei Landschaftspflegeverbände gemeinsam an der Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogramms im Ampertal. Zum Fachbeirat der LPVs gehören die jeweiligen Unteren Naturschutzbehörden, die Ämter für Landwirtschaft und Forsten sowie das zuständige Wasserwirtschaftsamt München.

Die Landschaftsökologin Dr. Bärbel Stammel war von Juli 2003 bis Oktober 2006 im Ampergebiet tätig, die Forstwissenschaftlerin Rosa Kugler ist seit März 2006 als Gebietsbetreuerin im Einsatz. In Oberbayern sind insgesamt acht Gebietsbetreuer tätig. Da nahe gelegen, findet zwischen den Gebietsbetreuungen Ampertal, Ammersee und Starnberger See ein besonders reger fachlicher Austausch statt.

Gebietsbeschreibung Ampertal

Die Amper kommt als Ammer auf die Welt und entspringt in den Ammergauer Bergen. Eine Besonderheit stellt der zwischengeschaltete Ammersee dar. Dort werden Kies, Geröll und Feinsedimente abgesetzt, der See stellt zudem einen überaus wichtigen Puffer bei Hochwasser dar. So hat die Amper, verglichen etwa mit Isar und Lech, deutlich geringere Wasserstandsschwankungen und ist außerordentlich klar. Von Stegen aus fließt sie gemächlich nach Norden und hat sich ihr Bett durch verschiedene Naturräume gegraben. So ist ihr Verlauf vielfältig und reizvoll. Zunächst schlängelt sie sich durch das Ampermoos, dem verlandeten Becken des früher viel größeren Ammersees. Bei Grafrath durchbricht sie den Endmoränenwall, eine Geröllaufschüttung der Gletscher der Würmeiszeit. Weitere Zeugen der letzten Eiszeit sind die sogenannten »Toteislöcher« um Grafrath: Beim Rückzug des Ammergletschers blieben einzelne Eisblöcke liegen, um die sich große Schottermengen ansammelten. Nach dem Schmelzen der Eisblöcke bleiben Vertiefungen, die »Toteislöcher«, zurück. Anschließend durchquert die Amper zwischen Schöngeising und Fürstenfeldbruck das Fürstenfeldbrucker Hügelland, eine flachwellige Landschaft aus Moränen der Rißeiszeit. Im weiteren Verlauf erreicht die Amper die Münchner Schotterebene. Am Rand dieser durch die Schmelzwasserströme am Ende der Eiszeit gebildeten schiefen Ebenen aus Gesteinen der Kalkalpen finden sich große Niedermoorbereiche wie das Dachauer Moos. Die Amper durchfließt den Rand der Schotterebene, bis sie bei Haimhausen in das Tertiär-Hügelland, ein anderer Naturraum, eintritt. Anfangs noch Süd-Nord gerichtet, fließt sie ab dem Amperknie bei Allershausen in östliche Richtung. Sie hat sich dort ein breites, asymmetrisches Tal geschaffen mit steilen bewaldeten Hängen im Süden und flachen, ackerbaulich genutzten Hängen auf den Lössböden der Nordseite. Die ehemaligen Niedermoorböden im Talgrund werden überwiegend als Grünland genutzt.

Das Ampertal ist aufgrund seiner großen Bedeutung gemäß der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie zum Schutz wertvoller Lebensräume gemeldet. Aufgrund der relativ intensiven landwirtschaftlichen Nutzung und der Lage im Ballungsraum München gibt es aber auch Konflikte durch Bau- und Erholungsdruck. Langfristiges Ziel ist die Wiederherstellung eines intakten Biotopnetzes mit enger Verzahnung von Quell-,

Niedermoor- und Auestandorten und die Erhaltung der gebietstypischen Artenausstattung. All dieses zu vermitteln, ist Anliegen der Gebietsbetreuung.

Öffentlichkeitsarbeit

Die existenzielle Öffentlichkeitsarbeit besteht in naturkundlichen Führungen, in der Umweltbildung und in einer professionellen Pressearbeit. Jährlich werden von der Gebietsbetreuerin pro Landkreis je zwei öffentliche Führungen an der Amper durchgeführt. Für die drei Landkreise an der Amper wurden bereits zwölf Touren ausgearbeitet. Die Vorbereitungen einer Tour sind vielfältig und zeitaufwendig. Zuerst wird die Strecke auf einer Karte geplant, dann geht es hinaus in die Natur. Zu Fuß oder mit dem Rad wird die Tour genau erkundet und dabei nach sehenswerten Details gesucht. Ein besonderes Augenmerk gilt auch Aspekten der Kultur und Landschaftsgeschichte im Ampertal. Gelegentlich werden auch externe Fachleute zum Beispiel vom Wasserwirtschaftsamt eingeladen. Bei den drei- bis vierstündigen Touren kann jeder mitkommen und sich für die Natur vor Ort begeistern lassen. Auf Wunsch werden auch kindgerechte Familientouren durchgeführt, deren Wegstrecke kürzer und deren Dauer auf zwei bis maximal drei Stunden begrenzt ist.

Umweltbildung

Die Umweltbildung ist den drei Landschaftspflegeverbänden ein wichtiges Anliegen. Werden Kinder für die Natur vor ihrer Haustüre begeistert und sensibilisiert, können diese sie früher oder später auch wertschätzen. Dabei ist es wichtig, den Blick für die Arten im Ampertal zu schulen und ihre Vielfalt begreifen zu lernen. Die Gebietsbetreuerin bietet jährlich ein Sommerferienprogramm an. Die Themen reichen von Biber- und Fledermaus-Nachtwanderungen und einer Amperrallye bis hin zu Aktionen für kleine Naturforscher. Dabei erfahren die Kinder auf spielerische Art Interessantes über die Natur und können dabei selber aktiv mit Kescher, Becherlupe und Binokular forschen. Lehrkräfte, die mit ihren Klassen einen Unterrichtstag draußen verbringen wollen, werden von der Gebietsbetreuerin unterstützt. Einen Schultag lang eine Blumenwiese erkunden, den Lebensraum Hecke kennenlernen und auch einen Teich zu erforschen, ist möglich. Auch Kindergärten und Kindergruppen von Verbänden oder Obst- und Gartenbauvereinen werden durch die Natur geführt. Es wird gezeigt, wo zum Beispiel der Biber zu Hause ist, was er frisst und wie er lebt.

Presse

Die Pressearbeit ist ein Arbeitsschwerpunkt. Monatlich erscheint ein sogenannter »Ampertaler des Monats«. In dem Presseartikel wird eine Pflanze oder ein Tier vorgestellt. Der Leser erfährt etwas über Lebensraum, Biologie, Gefährdung und Schutzmaßnahmen der betreffenden Art mit einem informativen Bild von der Art. Diese Tätigkeit soll vor allem die lokale Bevölkerung für den noch vorhandenen Artenreichtum aufmerksam machen. Die Gebietsbetreuerin berichtet auch über ihre naturkundlichen Exkursionen und ihre Arbeit in der Umweltbildung.

Broschüre »Schätze des Ampertals«

Die Broschüre »Die Schätze des Ampertals« und die darin erhaltenen sechs Faltblätter mit Wandervorschlägen an der Amper wurden von der Gebietsbetreuung in Zusammenarbeit mit den drei Landschaftspflegeverbänden erstellt. Hierin wird kurz und prägnant über Historie und Gegenwart, Naturräume und

die verschiedenen Lebensräume des Ampertals berichtet. Drei Faltblätter mit weiteren Wandertouren in den drei Landkreisen sind in Planung. Die Broschüre ist in vielen Rathäusern und in den drei Landratsämtern der Landkreise Fürstentum, Dachau und Freising erhältlich.

Ausstellungen

In Zusammenarbeit mit den Landschaftspflegeverbänden, den Naturschutzbehörden Freising und Dachau und der Gebietsbetreuerin wurden kleine Ausstellungen erarbeitet. Sie zeigen unter anderem in Fotografien die Lebensräume Fluss, Altwässer, Streuwiesen, Magerrasen und Gräben mit deren typischen Vertretern von Fauna und Flora und deren Lebensraumsprüche. Auf drei Tafeln werden »Ampertaler des Monats« gezeigt sowie monatliche Presseartikel zu Pflanzen und Tieren. Weitere Plakate beschreiben unter anderem das Streuwiesenkataster. Es gibt einen Überblick der gesamten Streuwiesen im Ampertal, die man wieder aufwerten könnte. Die Ausstellungsplakate im Großformat können bei der Gebietsbetreuerin ausgeliehen werden.

Vorträge und Projektstage

Auf Wunsch hält die Gebietsbetreuerin bei Veranstaltungen örtlicher Vereine Vorträge über die »Schätze des Ampertals« mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten.

Jährlich führt die Gebietsbetreuung mehrere Projektstage durch. So veranstaltete der Bayerische Jugendring anlässlich seines 60. Geburtstages im Sommer 2008 die große Aktion »3 Tage Zeit für Helden«. Dabei mussten innerhalb von drei Tagen und drei Nächten gemeinwohlorientierte Aufgaben gelöst werden. Begleitet wurden die Aktionstage vom Bayerischen Rundfunk.

Gemeinsam führten Kreisjugendring und der LPV Fürstentum e.V., der Landesbund für Vogelschutz Starnberg und die Gebietsbetreuerin Arbeiten im ökologischen Bereich durch. Dabei halfen die Jugendlichen mit, auf einer orchideenreichen Streuwiese im Naturschutzgebiet Amperau die Kanadische Goldrute zu entfernen. Diese nicht heimische Pflanze gilt als invasiv und verdrängt heimische Arten.

Weiterhin erbauten die Jugendlichen einen sogenannten Brutmeiler für den mittlerweile sehr seltenen Hirschkäfer. Der imposante Käfer benötigt vermorschtes Eichenholz zur Eiablage. Da es natürlich sterbende Eichen nur noch sehr selten gibt, baut man solche künstlichen Brutstätten, um die Art vor dem Aussterben zu bewahren.

2009 führte die Gebietsbetreuerin ein kleines Projekt mit der Waldorfschule Gröbenzell in den Amperauen bei Olching durch. Dabei haben Schüler mit Drahtseilen Weiden an der Amper vor Biberfraß geschützt.

Veranstaltungskalender

Die Gebietsbetreuerin stellt jährlich ein naturkundliches Führungs- und Vortragsprogramm unterschiedlichster Veranstalter zusammen, eine gute Gelegenheit, die Amper einmal in einem anderen Landkreis kennenzulernen. Mit dem Kanu, dem Rad oder einfach auf Schusters Rappen erfährt man Wissenswertes über Vögel, Pflanzen, Biber und Frösche oder die Bedeutung des Wassers in der Stadt Dachau. Bei den Unternehmungen werden Ursachen und Zusammenhänge zum Wandel unserer Kulturlandschaft vermittelt.

Projekt »Schwarzpappel«

2006 wurde ein bundesweites Projekt zur Kartierung von Schwarzpappeln (*Populus nigra*) begonnen. Diese Baumart ist in ihrem Bestand in ganz Deutschland gefährdet, da ihre Samen zur Keimung auf feuchten und gut belichteten Rohböden angewiesen sind. Findet der Sämling solche Bedingungen nicht innerhalb von acht Tagen, verliert er seine Keimfähigkeit. Das Vorkommen der gefährdeten Schwarzpappel entlang der Amper war bislang nicht bekannt. Durch die Gebietsbetreuerin wurde in mehreren Durchgängen nahezu der gesamte Flusslauf abgesucht und kartiert. Die notwendige DNA-Analyse auf Artreinheit führte das Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht (ASP) in Teisendorf durch. Stecklinge dieser Bäume wurden für den Aufbau eines Mutterpflanzenquartiers zur Verfügung gestellt, die für die Nachzucht autochthoner Amper-Schwarzpappeln gedacht sind. So stehen künftig wieder heimische Bäume für die Wiederbegründung von Auwald im Ampertal zur Verfügung.

Datensammlung zu Fauna und Flora

Bei ihren Feldbegängen erfasst die Gebietsbetreuung die Fauna und Flora des Flusstals. So wird für jede Art Fundort, Datum und Zeitpunkt der Beobachtung notiert und anschließend in digitale Karten eingetragen. Nur bei einer guten Datengrundlage können die Lebensräume für bedrohte Arten vor Zerstörung, etwa durch eine Baumaßnahme, bewahrt werden.

Pflege des Ehrenamts

Eine sehr wichtige Aufgabe der Gebietsbetreuung ist die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Tätigen. Durch die Kooperation mit Heimatforschern, Zeitzeugen und Ortskennern werden auf den naturkundlichen Wanderungen auch kulturelle Bezüge hergestellt und die Touren insgesamt sehr bereichert.

Anschrift der Verfasserin:

Rosa Kugler, Gebietsbetreuung Ampertal der Landschaftspflegeverbände Dachau, Freising und Fürstentum, Lorenz-Brannen-Straße 32, 85229 Markt Indersdorf

Heimatspflege vor den Toren Münchens

Förderverein für Heimatspflege Unterpfaffenhofen-Germering wird 25 Jahre alt

Von Albert Bichler

In Unterpfaffenhofen und Germering, den beiden eigenständigen Dörfern am Stadtrand von München, die 1978 zusammengeschlossen und 1991 zur Stadt Germering erhoben wurden, war Heimatspflege nach dem Zweiten Weltkrieg nicht sehr groß geschrieben. Beide Orte glänzten durch enorme Wachstumsraten in der Bevölkerungsentwicklung, im Wohnungsbau,

in der Ansiedlung von Industrie, im Bereich von Schule, Bildung und Kultur. Man blickte nach vorne und kaum zurück. Heimatgeschichtliche Themen waren nicht gefragt.

Die Spuren des einstigen dörflichen Lebens verschwanden immer mehr, alte Gebäude wurden bedenkenlos abgerissen, Hochhäuser, Reihenhäuser und Industrieanlagen schossen aus